

## BRONZENER SCHWERTFUND VON TISZALÖK

Im Jahre 1966 warf der Pflug beim Ackern in Tiszalök Középső-dűlő vier bronzene Schwerter ans Tageslicht. Auf dem Fundort lieferte die Forschung keine weiteren Gegenstände.

Im Fund waren drei Schalenknaufschwerter (*Taf. I. 1—2, Taf. II. 2, Taf. III, Abb. 1—3*) und ein Griffzungenschwert (*Taf. II. 1*) vorhanden.

Eins der Schwerter aus Tiszalök gehört zum Wörschach-Typ (*Taf. I. 1, Abb. 1*). Nach Behauptung von Müller-Karpe verfertigte man diesen Schwerttyp zu Beginn der Hallstatt B Periode auf den Gebieten SüdBayerns und der Ost-Alpen.

Das zweite Schwert gehört zum Königsdorf-Typ (*Taf. I. 2, Abb. 2*). Das dritte in Tiszalök gefundene Schalenknaufschwert kann man zu keinem bestimmten Typus einreihen. Seiner Griffverzierung ähnliche (*Abb. 3*) Exemplare kommen weder zwischen den Schwertern vom Wörschach-Typ, noch zwischen den Schwertern des Königsdorf-Types vor. So kann es kein im Westen angefertigtes Stück, sondern nur eine lokale Nachahmung der in die obere Theiß-Gegend geratenen Schwerter vom Wörschach-Typus sein.

Nach Müller-Karpe fertigte es dieselbe slowakisch—nordungarländische Metallgewerbe-Werkstatt an, die früher in der Hallstatt A Periode die Vollgriffschwerter vom Liptauer Typus hergestellt hatte.

Die Stellen der Fundorte der Liptauer und der Schalenknaufschwerter zeigen eben das Gegenteil der vorigen Behauptung, die Mehrheit der Schalenknaufschwerter kam auf den Gebieten östlich der Theiß vor. Es gab kein einheitliches „slowakisch—oberungarländisches Metallgewerbezentrum“ weder in der Hallstatt A noch in der Hallstatt B Periode. Das, von der Hernád westlich gelegene Gebiet schloß sich durch die Kyjatice-Lausitzer-Kulturen dem westlichen früheisenzeitlichen Urnenfelderkulturkreis an, während auf den — der Hernád östlich gelegenen ostslowakischen, karpatukrainischen, nordostungarischen Gebieten (geographisch in der Gegend der Oberen-Theiß) — das Volk der östlichen Gáva Kultur lebte. Die beiden Gebiete bewohnten also verschiedene Völkergruppen, die auch ein in gewisser Hinsicht abweichendes Metallkunstgewerbe besaßen.

Im östlichen Teil des Karpatenbeckens waren in der Hallstatt A Periode zwei bedeutende Bronzegewerbe-Zentren. Das eine wirkte westlich der Hernád im Norden, das andere in der Gegend der Oberen-Theiß und in Siebenbürgen. In diesem Zeitraum standen alle beide auf einem nahezu ähnlichen Entwicklungsniveau. In der Hallstatt B<sub>1</sub> Periode nahmen aber die „slowakisch—oberungarländischen Gebiete“ neben der Bronzeindustrie der Gegend der Oberen-Theiß und Siebenbürgen eine zweitrangige Stelle ein. Als nach westlichem Muster dem Gebrauch der Scheibengriffschwerter Schalenknaufschwerter folgten, begann diese keineswegs ein sinkendes, sondern ein im Aufblühen begriffenes Zentrum des Bronzemetallgewerbes in der oberen Theiß-Gegend, die Bronzeindustrie von Siebenbürgen, herzustellen.

In der Hallstatt B<sub>1</sub> Periode hängt die Produktion der Schalenknaufschwerter auf dem Gebiet der Oberen-Theiß und in Siebenbürgen mit der hochgradigen Bronzeindustrie in Zusammenhang, die sich auf diesem Gebiet in erster Linie durch die Verfertigung von Bronzegefäßen und durch den beträchtlichen Handel mit diesen entfaltete. Auch aus den Reinecke BD und

Hallstatt A Perioden kennen wir viele Fundstücke dieser Gebiete, — was gewiß auf eine entwickelte Bronzeindustrie hinweist; diese Bronzeindustrie ist aber anscheinend erst durch die Herstellung der Bronzegefäße zu einem entsprechenden Produkt geworden, das von Süd- und Nord-Deutschland bis zur Jytländ-Halbinsel eine gesuchte Ware wurde. Den regen Handelsverkehr mit den westlichen Gebieten beweist auch das, daß man in den Hallstatt B<sub>1</sub> zeitigen Bronzedepts der oberen Theiß-Gegend und Siebenbürgens zahlreiche Gegenstände kennt, (Sicheln, Tüllenbeile, Armbandringe), die westlichen Ursprungs sind. Auf solchem Wege sind auch die Schalenknaufschwerter -der Wörschach-Typ ebenso wie der Königsdorf-Typus — auf diese Territorien gelangt, und nach dem Muster dieser Schwerter begann auch ihre lokale Herstellung.

Müller-Karpe datierte die Schwerter vom Wörschach-Typ auf den Beginn der Hallstatt B Periode, mit der Ergänzung, sie mögen älter sein als die ebenso in die Hallstatt B<sub>1</sub> Periode gehörenden Schwerter des Königsdorf-Typs. Sicherlich ist diese Behauptung im Zentrum der Herstellung dieser Schwerter auf dem südbayerischen—ostalpinischen Gebiet gültig. In der oberen Theiß-Gegend geben aber die bisherigen Fundstücke keine Möglichkeit zur Bestimmung eines chronologischen Unterschiedes. Hier gehören die Schwerter des Wörschach-Typus ebenso wie diejenigen des Königsdorf-Typus in einen Zeitraum, in die Hinterlassenschaft der Hallstatt B<sub>1</sub> Periode.

Das Griffzungenschwert (*Taf. II. 1*) gehört in die, durch Cowen als Nenzingen-Typ bekannte Reihe der Schwerter. Dieser Schwerttyp kommt im allgemeinen in der Hinterlassenschaft der Reinecke BD und Hallstatt A<sub>1</sub> Perioden vor.

Das Schwert aus Tiszalök unterscheidet sich vom üblichen Nenzingen-Typ: der Griff schloß sich nicht gerade, sondern mit einem vertikal Vor-sprung. Dieser hervorspringende Teil ist abgebrochen. Ein Schwert mit ähnlicher Griffschließung kam in Siebenbürgen, in Vermis vor. Alexandrescu rechnete ihn ebenso zum Nenzingen-Typ.

Das Griffzungenschwert aus Tiszalök wurde — seiner geraden Klinge nach — zweifellos in einer älteren Periode angefertigt, als die mit ihm gemeinsam aufgefundenen Schalenknaufschwerter. Ihre Zusammengehörigkeit — als ein Fund — beweist nicht das Datieren des Nenzingen-Typus bis zur Hallstatt B<sub>1</sub> Periode, sondern nur die lange Benützung eines Schwertes vom Nenzingen-Typus.

*T. Kemenczei*